

eingeflossen sieht. – Ovidio Capitani, *Monachesimo occidentale e collezioni canoniche: secc. V–VII* (S. 231–253), dringt zu einer vertieften Interpretation hauptsächlich der Kanones „De monachis“ in der *Collectio Vetus Gallica* (Tit. 46) vor und plädiert dafür, die ganze Gruppe der Canones 7–37 als Zufügung zur ursprünglichen Form der Sammlung am Anfang des 8. Jh. anzusehen; damit entfielen die Gründe, eine erste Überarbeitung der *Collectio* Ende des 7. Jh. in Autun anzusetzen. – Carol Heitz, *Saint Benoît et les arts à Rome (L'architecture)* (S. 255–269, 41 Tafeln), beschreibt einige Kirchen Roms, wie Benedikt sie während seines Rom-Aufenthalts gesehen haben kann. – Carlo Bertelli, *San Benedetto e le arti in Roma: Pittura* (S. 271–302, 8 Tafeln), hat mit dem historischen Benedikt gar nichts und mit Rom nur am Ende und für das 11. Jh. etwas zu tun. – Claudio Leonardi, *San Benedetto e la cultura* (S. 303–325), spricht dem Mönchtum Benedikts innerhalb der Dialektik Weltflucht-Weltverantwortung eindeutig eine Hinwendung zu ersterem zu, verkennt aber auch nicht das Neue der Benediktregel, im Kloster eine eigene, selbständige kirchliche Welt im Kleinen zu schaffen, deren Kultur sich allerdings stark abhob von der zeitgenössischen ‚römischen‘, die ganz im Geist der gelasianischen Zweigewaltenlehre ohne Bedenken in die Weltgeschichte eingriff. – Réginald Grégoire, *Le raccolte di materiale patristico e liturgico nei secoli VI–IX* (S. 327–352), überblickt bei allem Positivismus ziemlich großzügig alle möglichen Bereiche kirchlich-literarischer Produktion und betont dabei einen wichtigen Überlieferungsstrang patristischer Texte in den Homiliaren, stellt aber keinen besonderen Bezug zum Kongreß-Thema her außer dem, daß an dieser Produktion eben auch Mönche beteiligt waren. – Ein zweiter Teil ist der *Regula* gewidmet: Jean Gribomont, *La Règle et la Bible* (S. 355–389), listet die Bibelzitate und -anspielungen in der Benediktregel nach ihrer Formalquelle (*Regula Magistri* oder nicht) auf und kommt neben vielen interessanten Einzelbeobachtungen zu dem Schluß, die *Regula Benedicti* sei nach dem *Decretum Gelasianum* (ca. 530) verfaßt und habe die Textversion der *Vulgata* kaum beachtet. – Henri Lédoyen, *La règle de Saint Benoît dans la législation monastique* (S. 391–407), gibt einen Überblick über die Verwandtschaft von 15 vor-benediktinischen Mönchsregeln untereinander und mit der *Regula Benedicti*. – Cyrille Vogel, *La règle de S. Benoît et le culte chrétien. Prêtre-moine et moine-prêtre* (S. 409–427), legt die in dieser Form neue Bestimmung in der *Regula Benedicti* c. 62 aus, wonach der Abt bei Bedarf einen seiner Mönche zum Presbyter (zum moine-prêtre) ordinieren lassen kann, um dem Kloster geistliche Autonomie zu verschaffen. – Albert D'Haenens, *Le projet monastique de Benoît comme matrice culturelle. Essai de lecture rétrogressive de la règle des moines* (S. 429–447), geht von der Wirkungsgeschichte des benediktinischen Mönchtums für die materielle und soziale Kultur des 11.–12. Jh. aus. Der Aufsatz liest sich wie eine historische Rechtfertigung der psychoanalytischen Lehre von der kulturellen Fruchtbarkeit des Triebverzehrs. – Emanuele Lanne, *Le forme della preghiera personale in San Benedetto e nella tradizione* (S. 449–476), legt Wert auf die Feststellung, daß auch Benedikt das private Stoßgebet (*oratio brevis et pura*) kannte, nicht nur die zeitgenössischen Asketen in der Wüste Gaza, die diese Gebetsform zur Perfektion hochgezüchtet hatten. – Ansari M. Munnò, *I 'corpora' e i 'codices regularum' nella tradizione codicologica delle regole monastiche* (S. 477–520), bearbeitet u. a. mit nützlichen Tabellen eine etwas vernachlässigte Quellengattung: die Sammlung verschiedener Mönchsregeln in einem Kodex. Die *Regula Benedicti* taucht